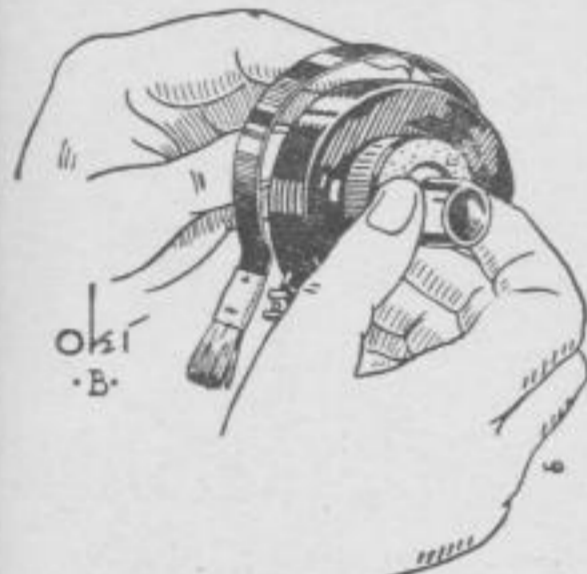


dieser alten Angabe definiert werden müßte. Die Stelle findet sich im „Technologischen Wörterbuch“ von Jacobssen (1781); es heißt dort: „Dukatengold, ungarisches Gold (Goldarbeiter), dasjenige Gold, welches dergestalt legiert oder versetzt ist, daß in einer Mark zu 23 Karath Gold nur 1 Karath Kupfer oder Silber zugesetzt ist.“ — Auf den Gehalt „des alten, österreichischen Dukaten“ hinzuweisen, ist nicht angängig, denn die Dukaten hatten ehemals die verschiedenartigsten Werte und Mischungen. Als die besten von ihnen galten die Dukaten der Chremnitzer Prägung. Übrigens sind die österreichischen Dukaten bereits Nachahmungen der venezianischen Dukaten (Zedler, Universal-Lexicon, Bd. 7, Leipzig 1834).
Dr. e. h. F. M. Feldhaus.

Der Ansicht unseres geschätzten Mitarbeiters Dr. Feldhaus können wir in diesem Falle nicht beitreten. Für so wichtig halten wir die Werbekraft des Wortes „Dukatengold“ nicht, daß sie den großen Aufwand, den eine Einigung der deutschen Fachgenossen über die strittige Frage erforderte, rechtfertigen könnte.
Die Schriftleitung.

Neues Mauthe-Unruhwerk für Tischuhren. Ein einfaches Acht-tage-Gehwerk, wie es von der Uhrenfabrik Fr. Mauthe in Schweningen für die verschiedenen Arten von Tisch- und Küchenuhren verwendet wird, ist vor kurzem mit kleinen konstruktiven Änderungen wieder auf den Markt gekommen. Um die Lebensdauer und Gangleistung zu erhöhen, ist die Unruh mit Zapfen versehen worden, die an Stelle der früheren Körnerlagerung jetzt in Steinen laufen. Das neue Werk ist auch zur Verwendung in Randrahmuhren vorgesehen, in denen es vorteilhafter angewendet werden kann als die gegen Schiefhängen und Erschütterungen allzu empfindlichen Pendeluhwerke.

Ein Grammophonplatten-Reiniger. Unter dem Namen „Oris“ stellt die Firma O. Kittel & Co., Mühlberg a. E., eine kleine Vorrichtung zum Entstauben von Platten her, die in einfacher Weise an jeder Grammophon-Schalldose angebracht werden kann. Mittels eines feinen Haarpinsels werden die Rillen der Schallplatte automatisch von Staub und sonstigen Fremdkörpern befreit. Dieser Artikel ist vor allem gut als Werbeartikel im Schaufenster zu gebrauchen, für dessen Verwendung vom Hersteller geeignetes Material zur Verfügung gestellt wird. E. W.



Büchertisch*)

De Horlogemaker aan de Werkbank. Handboek en Vraagbaak voor Herstellers en Horlogers. Door Wilhelm Schultz. Übersetzt in das Holländische von C. Ten Boom. Verlag C. Cuperus Az., De Bilt. Preis 6,25 Gulden franco (in Holland). — Das Standardwerk des Uhrmachers am Werkisch, das Buch von Wilhelm Schultz, hat nunmehr auch eine Übertragung in die holländische Sprache erlebt, und zwar durch den Kollegen C. Ten Boom, der gleichzeitig Chefredakteur der holländischen Uhrmacher-Zeitung „Christian Huygens“ ist. In dem Verlag dieser Zeitschrift ist das Buch auch erschienen. Bei der immerhin geringen Absatzmöglichkeit des Buches in holländischer Sprache muß es als eine fachlich besonders hoch anzuerkennende Tat des Verlages der holländischen Zeitschrift bezeichnet werden, den Verlag des Buches übernommen zu haben. Ebenso hoch aber ist die Arbeit des holländischen Kollegen, die er mit der Übersetzung geleistet hat, anzuerkennen. Die Schwierigkeiten waren um so größer, als für viele Fachbezeichnungen ein holländischer Ausdruck gefehlt hat, ähnlich wie ja auch früher in der deutschen Sprache, weil auch hier bisher manche jetzt als selbstverständlich anerkannte Fachbezeichnungen noch nicht vorhanden waren. Unsere eigenen Kenntnisse der holländischen Sprache reichen nicht weit genug, um uns ein Urteil über die Übersetzung bilden zu können. Bei dem guten Ruf, dessen sich unser holländischer Kollege erfreut, sind wir aber überzeugt, daß auch die vorliegende Arbeit diesem guten Ruf entspricht. Die äußere Ausstattung des Buches ist vorzüglich und entspricht in allen Teilen der deutschen Ausgabe. Besonders anzuerkennen ist, daß der Übersetzer sich streng an den Originaltext gehalten hat und alle Abweichungen durch eine andere Druckschrift kenntlich gemacht hat.

*) Die hier besprochenen Bücher können auch vom Verlage der Deutschen Uhrmacher-Zeitung bezogen werden.

Die holländischen Kollegen werden ihm und dem Verlag sicher Dank wissen, daß ihnen nunmehr dieses ausgezeichnete Fachbuch leichter zugänglich gemacht worden ist.

Unterhaltung

Schlaguhren-Händler in Hamburg vor hundertundzwanzig Jahren

Professor Christoff Suhr, Kunstmaler zu Hamburg, hat die eigenartigen Typen gemalt, welche die Straßen seiner Vaterstadt täglich ausrufend durchzogen. Suhr ist am 31. Mai 1771 zu Hamburg geboren. Er verlor in dem Riesenbrand der Stadt im Jahre 1842 alles und starb kurz danach, am 12. Mai 1842. Den Text zu den Bildern verfaßte ein ausgezeichnete Kenner des einfachen Volkes, Pastor K. I. H. Hübbe in Allermühle bei Hamburg. Die Bilder (insgesamt 120, alle farbig) wurden mit erklärenden Texten in zehn Heften herausgegeben. Im Jahre 1808 erschienen sie als Buch unter dem Titel „Der Ausruf in Hamburg“. Ein Neudruck des Buches erschien in Berlin im Jahre 1908. Eine ganze Reihe der Szenen zeigt uns allerlei Sonderbares aus der Technik jener Tage. Da beweist z. B. ein Bild, daß man damals mit der Elektrisiermaschine auf der Straße stand, um die Pasanten gegen geringes Entgelt elektrisch zu unterhalten. Ferner sehen wir neben anderen den Schlaguhren-Händler, den Scherschleifer, den Händler mit Bier- und Wein-Hahnen, den Schausteller mit Zauberlaterne und Puppenspiel - Drehorgel und Händler mit Barometern, Fernrohren und Brillen.

Zu dem Schlaguhren-Händler, dessen Bild wir hier wiedergeben, bemerkt Hübbe folgendes: „Auch dieses Kunstprodukt ruft wie jenes natürliche (das Ferkel) sich selbst aus. Der Verkäufer läßt die Uhr von Zeit zu Zeit schlagen, um den Kauflustigen seine Nähe zu verkündigen. Vom jeher ist in Hamburg eine bedeutende Niederlage von diesem Fabricat gewesen. Die Hausirer sind selten Eigentümer der Ware, sondern nur wandernde Commissionairs, oder eine Art reisender Commis, welche in Taglohn stehen. Die Uhren werden auf dem Schwarzwalde im württembergischen Gebiete, in der Gegend von Calw verfertigt und in und außerhalb Europa abgesetzt. Man hat sie zu allen Preisen. An den geringsten, welche etwa vier oder fünf Mark kosten, ist außer der Klocke alles von Holz. Demungeachtet sind sie sehr dauerhaft und gehen sehr richtig. Die teureren sind von Metall und mit allerlei Zierathen und Künsteleien, einem Kuckuck, einem Hahne u. dergl. versehen. Der Handel wird von einer Societät, ungefähr so wie der Handel der westphälischen Leinwandkrämer getrieben. Die Württemberger haben sich von jeher als geschickte Mechaniker und Uhrmacher ausgezeichnet. Vorzüglich bekannt ist die Predigerfamilie Hahn, deren Kunstwerke eine Zierde der Sammlungen von Seltenheiten mancher großer Herren sind. Auch in London haben sich Schwaben etablirt, die diesen Artikel unter dem Namen von German Clocks, oder Wood Clocks verkaufen.“



Schlaguhren

Dr. F.